

08.10.1994

Überlebenshilfe für alte Linde

Das Naturdenkmal Sipperhäuser Linde kränkelt. Nach einer Kronensanierung im Frühjahr 1993 soll ihr nun vom Boden her geholfen werden. Die Firma Fröhlich hat für die Überlebenshilfe die Patenschaft übernommen.

SIPPERHAUSEN ■ Tausendjährige Linden gibt es in Deutschland mehrere. So gesehen, ist die Sipperhäuser Linde allenfalls in „den besten Jahren“.

VON
BRIGITTE MÜLLER-NEUMANN

Doch der Gesundheitszustand des etwa 400 Jahre alten Baumes ist alles andere als gut. Dem weithin sichtbaren Naturdenkmal bei Sipperhausen soll nun – wieder einmal – geholfen werden. Dabei soll das Übel an der Wurzel gepackt werden.

Und dies soll auf zwei Arten geschehen. Zum einen wurden rund 25 Eichen- und Buchensetzlinge unter den Kronenbereich gepflanzt. Deren Wurzelgeflecht ist mit dem Mykorrhizapilz geimpft, über den bei den meisten heimischen Baumarten die Wasser- und Nährstoffaufnahme erfolgt. Und dieser Pilz wird sich nach und nach zu den Wurzeln der alten Linde vorarbeiten. Phosphat, Stickstoff, Kalium und Magnesium können dann besser aufgenommen werden. Als Allheilmittel dürfe dies allerdings nicht betrachtet werden, erklärte Jürgen Kutscheid von der Gesellschaft für angewandte Mykologie und Umweltstudien GmbH. Von einer Kräftigung und Unterstützung könne allerdings ausgegangen werden.

Die zweite Hilfe erfolgt durch das direkte Einbringen von

Nährstoffen in den Boden. Das erfolgt mit einem Rohr, das zugleich für die Lockerung des Bodens im Wurzelbereich sorgt. Und der ist in etwa mit dem Kronenbereich identisch. Dieser war allerdings bis zum Frühjahr 1993 größer.

Krone gesichert

Damals hatte eine Spezialfirma einen Teil der Äste herausgenommen und die verbleibenden mit Stahldrähten gesichert, um ein Auseinanderbrechen der Krone bei Sturm zu verhindern, wie der stellvertretende Sipperhäuser Ortsvorsteher Herbert Riemenschneider sagte.

Auf Einladung der Gensun-

ger Baufirma Fröhlich, die die Patenschaft für die Sanierung übernommen hat, hatten sich gestern vormittag zahlreiche Interessierte und an der Sanierung Beteiligte an der Linde versammelt. So auch der Präsident des Kuratoriums alte, liebenswerte Bäume, Dr. Wilhelm Schaaf. Er sei sich sicher, daß „dieser wunderbare Baum in ausgezeichnete Hände“ komme. Landrat Jürgen Hasheider, zugleich Landesvorsitzender der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, merkte an, daß die Menschen immer älter würden, das Alter der Bäume dagegen rückläufig sei. Das hänge unmittelbar als Folge der Zivilisation miteinander zusammen.

Herbert Harbusch, Erster

Beigeordneter der Gemeinde Malsfeld, erinnerte daran, daß bis vor einigen Jahren gemeinsam mit der Kirchengemeinde dort gefeiert worden sei. Die Linde solle nicht sterben, forderte er.

Baum hilft sich selbst

Ähnlich sah es auch Dr. Hans Joachim Fröhlich aus Wiesbaden. Der Vizepräsident des Kuratoriums Alte liebenswerte Bäume und des Bundesverbandes der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald nannte es eine Frage der Ethik, Bäume nicht sterben zu lassen. Man könne Bäume nicht wie Schlösser rekonstruieren. Ein Baum lebe aus der Vergangenheit in die Gegenwart und reiche in die Zukunft hinein.

Fäulnisherde

Baumchirurgie nannte Fröhlich den „größten Unsinn“. Ein Baum helfe sich selbst, man dürfe ihn nicht kaputt schneiden. Baumchirurgische Maßnahmen sollten auf ein Minimum beschränkt werden. Fäulnisherde müßten jedoch beseitigt und so geöffnet werden, daß Wind und Sonne sie austrocknen könnten.

Bohrwiderstandsmessung

Wie faul die Linde von innen bereits ist, wurde mit der Bohrwiderstandsmessung ermittelt. Dabei wird eine nur eineinhalb Zentimeter starke Nadel bis zu einem Meter tief in den Stamm getrieben. Auf dem Computerdruck läßt sich ablesen, daß die Ausschläge nach innen immer flacher werden. Ob die Linde noch fünf oder 50 Jahre überlebe, darauf mochte sich Erich Hunger von der Resistograf-Herstellerfirma im Gespräch mit der HNA nicht festlegen.



Etwa einen Meter tief in den Boden wird der Stab eingeführt, der im Umkreis von etwa eineinhalb Metern den Boden mit Druck lockert und mit Nährstoffen versorgt.

Ein Patenschaftsstein unter der Krone der Sipperhäuser Linde kündigt von der Patenschaft, die die Gensinger Baufirma Fröhlich übernommen hat, um den Baum vor dem Sterben zu retten. Man werde die Sanierung die nächsten fünf Jahre begleiten, sagte Fröhlich-Vorstandsmitglied Dietmar Schroer (links im Bild). (Fotos: Müller-Neumann)

